Dienstag, 6 Februar 1923. **Einzelnummer 120 Mark.** 62. Jahrgang. Nr. 28.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 2500.—
in den Ausgabestellen 2600.—
durch Zeitungsboten 2700.—
am Postamt .... 3000.—
im Ausland 4600 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 100.— M. Reklameteil. 300.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100.— p. M. „ Reklameteil 300.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die geheimen Pläne Frankreichs.

Poincaré erklärte kürzlich, daß er so lange im Ruhrgebiet bleiben werde, als es nötig sei, und auch nicht einen Augenblick länger, mit anderen Worten: so lange, bis Deutschland seine Reparationszahlungen und Sachlieferungen wieder in Gang bringt, natürlich unter Verzicht auf jene Verminderung der Zahlungssumme. Dieser Augenblick aber dürfte noch sehr fern sein, denn in Deutschland sind sich alle Schichten der Bevölkerung mit der Regierung darin einig, daß es diesmal um Sein oder Nichtsein geht und ein Nachgeben Selbstmord wäre.

Was soll dann erst mit dem besetzten Rheinlande werden? Selbstverständlich wird Frankreich diese Gebiete nicht räumen, unter dem Vorwande, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nicht nachgekommen sei. Es wird sich also am Rhein festsetzen, zusammen mit seinem Vasallenstaat Belgien. Auch die Unabhängigkeit der Niederlande wird dadurch mehr und mehr bedroht werden. Schon jetzt las man, daß Frankreich die Neutralität Hollands verletzt und seine auf dem Rheine liegenden Kohlenkähne beschlagnahmt. Auch der Schweiz gegenüber zeigte Poincaré in einer Zollfrage kürzlich völlige Nichtachtung.

Durch ein Militärbündnis mit Südslawien unter Gewährung einer Anleihe von 300 Millionen Franks wird dieser Staat an Frankreich gefesselt und gleichzeitig eine für Italien bedrohliche Lage geschaffen. Italiens politische Bestrebungen richten sich ja seit den Friedensverhandlungen in Versailles auf den Besitz der Westküste der Adria. Schon in Versailles hatte nach Nitti der italienische Ministerpräsident Orlando für sonst nichts Gedanken und Aufmerksamkeit, als für die Gewinnung des Hafens Fiume an der dalmatinischen Adriaküste. Die leidenschaftliche Volksbewegung in Italien, die in den Faszismus mündete, die heroischen Anstrengungen d'Annunzios und seiner Legionäre, diese Stadt zu gewinnen, sind bekannt. Die italienische Regierung mußte den Rückzug antreten, und diese Schlappe in der äußeren Politik hat vor allem der faszistischen Bewegung größeren Auftrieb verliehen. Mussolini sinnt Tag und Nacht darüber, wie er diese Niederlage wieder gutmachen kann. Durch das Bündnis mit Südslawien stellt sich also Frankreich nicht nur feindlich dem heißesten nationalen Wunsch der Italiener entgegen, sondern es nimmt auch gleichzeitig Italien in geradezu bedrohlicher Weise in die Zange.

Aber noch weiter greifen die Pläne der fieberhaft nervösen Pariser Politik. Das „Pos. Tagebl." meldete in seiner Mittwochnummer nach einem Prager Blatt, daß die Tschechoslowakei es übernommen habe, die Armeen der kleinen Entente, zu der auch Südslawien und Rumänien gehören, einheitlich auszurüsten. Das bedeutet eine starke Engerknüpfung der Beziehungen zwischen beiden Staaten. Auch dahinter steht Frankreich, dessen bevorzugtes Lieblingskind in Mitteleuropa die Tschechoslowakei ist. Frankreich hatte es versucht, diesen Staat ebenso wie Polen zu unmittelbarem Eingreifen gegen Deutschland im Zusammenwirken mit der Ruhraktion zu gewinnen, was freilich vorläufig mißlungen ist.

Schon im Juni vorigen Jahres wurde in einem Aufsatz des „Pos. Tageblattes" Jahrgang 61 Nr. 129 unter der Überschrift „Versöhnung" hingewiesen auf das Bestreben Poincarés, einen kontinentalen Block zu schaffen, der aus Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien und Polen als Kernstaaten bestehen sollte. Poincaré hatte zu diesem Zwecke bald nach der Genuakonferenz zwei Abgeordnete entsandt, die mit den Regierungen dieser Staaten Fühlung nehmen sollten. Die kleine Entente ist zur Zeit auf einen inzwischen veröffentlichten Geheimvertrag begründet der, soweit er veröffentlicht ist, den Teilnehmern Verteidigung des status quo zur Pflicht macht. Ein anderer etwas lockerer geknüpfter Vertrag verbindet Polen mit der kleinen Entente. Was außerdem für geheime Abmachungen dieser Staaten untereinander und mit Frankreich bestehen, ist hier nicht bekannt. Die geheimen Bestrebungen der diplomatischen Agitation Frankreichs leben immer dann besonders auf, wenn es gilt, gegen Deutschland, das Frankreich haßt und vernichten möchte vorzugehen. Denn nach Genua hatte Poincaré Furcht vor den gemutmaßten Folgen des Rapallovertrages. Jetzt aber handelt es sich darum, die Rheinbeute sicherzustellen. Sofort nach dem Abbruch der Pariser Konferenz und der Absage Bonar Laws an die französische Gewaltpolitik sandte Poincaré Depeschen nach Belgrad, Bukarest, Prag und Warschau, in denen er diesen Staaten den deutlichen Wink gibt, jetzt von England abzurücken und sich für Frankreich zu entscheiden.

Ueber Polen und sein Verhältnis zu Frankreich brauchen hier nicht viel Worte gemacht zu werden. Es ist ja allgemein bekannt, schon oft erörtert, und wird stereotyp in jeder Ministererklärung wiederholt, daß Polen sich aufs engste an Frankreich gebunden fühlt. Vielleicht ist es augenblicklich noch zu viel gesagt, wenn man Polen als einen Vasallenstaat Frankreichs bezeichnet. Daß aber die ganze Entwicklung dahin geht, und daß insbesonders die Rechtsparteien, aber auch Teile der Linken, mit aller Energie in dieser Richtung arbeiten, liegt ja klar zutage. Die Versuchung für Polen ist groß, in Frankreichs Dienste und Interesse sich an der Unternehmung gegen Deutschland zu beteiligen, was natürlich ein höchst verderbliches Unternehmen wäre. Der hauptsächliche Hinderungsgrund ist die Furcht vor Rußland. Rußland würde sich aufs äußerste gefährdet sehen, wenn Frankreich, Tschechien und Polen gemeinsam gegen Deutschland vorgingen und wenn dadurch der heißeste Wunsch der Politiker vom Quai d'Orsay erfüllt würde und Deutschland etwa im Sinne der Pläne, die der tschechische Politiker Benesch 1917 der Entente einreichte, zerstückelt und in eine romanische, slawische und eine kleine angelsächsische Einflußsphäre aufgeteilt würde. In einer Sitzung des Rates der Volkskommissare traten Trotzki und Dzierzyński mit scharfen Angriffen gegen die auswärtige Politik der Sowjets hervor und bewiesen auf die große Gefahr hin, die Rußland durch die französischen Pläne bedroht.

Auch an dieser Stelle hat die geheime diplomatische Arbeit Frankreichs eingesetzt, um Rußland zu einer anderen Haltung zu bestimmen. Poincaré versucht durch diplomatische Agenten die Sowjets zu strenger Neutralität zu bewegen, um so ein Eingreifen Polens möglich zu machen. Rußlands Blick soll von seiner Westgrenze abgelenkt und nach dem Balkan sowie auch dem ferneren Orient gerichtet werden. Im nahen Osten lockt man Rußland mit einem slawischen Balkanreich, das bundesstaatlich organisiert werden und unter russischer Vorherrschaft stehen soll. Übrigens haben sich in Lausanne auch Rußland und Bulgarien gefunden. Die Spitze ihres Einvernehmens richtet sich naturgemäß gegen Rumänien, dem beide Gebiete abnehmen möchten. Bulgarien hat sich seinerseits auch Serbien angenähert.

Die Meldungen der letzten Tage über den unbefriedigenden Ausgang der Lausanner Konferenz und die allgemein bedrohliche Lage im Orient haben gezeigt, daß auch dort rastlos an der Verwirklichung der geheimen Pläne Frankreichs gearbeitet wird. Die energische Haltung der Türken, die in der Mosulfrage auf keinen Kompromiß eingehen wollen, läßt sich kaum anders erklären, als durch eine Unterstützung der Politik Angoras durch Paris. Anderseits ist auch England dort auf der Wacht, indem es Griechenland von neuem dazu aufstachelt, eine drohende Haltung gegen die Türkei in Thrazien einzunehmen, indem es ferner den Völkerbund als Popanz benutzt, um den Türken Furcht einzujagen, ein Versuch, der freilich mißlungen scheint. Diese englische Arbeit geht natürlich im Geheimen vor sich. Offiziell aber unterstützt Frankreich die Politik Englands. Denn es besteht ja, wie in dem schicksalsschweren Augenblick des Abbruchs der Pariser Konferenz die Ministerpräsidenten der beiden Länder einander erklärten, „unveränderte Freundschaft" zwischen England und Frankreich. (Wer lacht da?)

Die Beeinflussungsversuche Frankreichs in Rußland traten zum ersten Mal deutlich zutage gelegentlich der Entsendung des Abgeordneten Herriot nach Moskau im Oktober vorigen Jahres. Rußland soll von Frankreich benutzt werden als ein Werkzeug der Bedrohung und Belästigung für den englischen Besitzstand in Vorderasien und Vorderindien. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß die Regierung der Volkskommissare dem Advokaten an der Seine auf den Leim kriechen wird. Trotzki und Dzierzyński haben die Gefahr erkannt und dem Außenkommissariat, das ihrer Meinung nach nicht energisch genug dieser Gefahr gegenübertritt, offene Fehde angekündigt. Die Spitze der Trotzkischen Politik wird gegen den Westen, d. h. gegen Polen, gerichtet bleiben, und damit dürften die Hoffnungen Poincarés auf ein Eingreifen Polens zur Nichterfüllung verurteilt sein.

Im Interesse Europas liegt es, daß auch die französischen Rheinpläne, deren Gefährlichkeit in England mehr und mehr erkannt wird, scheitern. Ganz Europa würde aufatmen, denn die Sympathien für Frankreich sind bereits in sämtlichen Staaten Europas auf ein Minimum gesunken. Nicht nur in England und Italien, die innerlich vor dem schwer gerüsteten Frankreich zittern, nicht nur in der Schweiz und in Holland, die als kleine Staaten im französischen Machtbereich um ihre Unabhängigkeit besorgt sein müssen, sondern, je weiter vom Schuß desto stärker, gerade in den skandinavischen Staaten hat sich ein großer Teil der Presse aufs schärfste gegen das „Schreckensregiment" Frankreichs, gegen den „Rückfall in die Kriegspsychose", gegen die „Aufnahme rücksichtsloser Gewaltpolitik" ausgesprochen. Auch jenseits des Ozeans in Washington beginnt man einzusehen, daß Amerika die schwere Schuld Wilsons wieder gutmachen und den verzweifelten Zuständen in Europa ein Ende machen muß, freilich über das Wie ist man sich noch nicht klar. Jetzt ist keine Täuschung mehr möglich: der Unfriede, die Furcht und der politische Verfall Europas, die fortschreitende Zertrümmerung seines Wirtschaftslebens sind einzig und allein zurückzuführen auf den französischen Säbel, auf die schwere, gepflegte und technisch vollendete militärische Rüstung dieses Landes, die es ihm ermöglicht, selbst eine von der öffentlichen Meinung der ganzen Welt verurteilte Politik unruhevolle Jahre hindurch und wer weiß wie lange noch fortzusetzen.

Weitere Gewaltschritte der Franzosen.

Besetzung weiterer Gebiete.

Franzosen und Belgier scheinen entschlossen, weiteres deutsches Gebiet zu besetzen. Die Besetzung von Vohwinkel ist nur der Anfang der Wuppertalbesetzung, die von einem neu anrollenden französischen Armeekorps vorgenommen werden soll. Es verlautet, daß für den 4. Februar die Besetzung Elberfelds vorgesehen war. Anschließend sollen Barmen und Hagen im Laufe dieser Woche besetzt werden. Die Besetzung soll bis Hamm ausgedehnt werden.

Gewaltsame Entfernung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs unter dem Vorwand einer Unterredung zum Vorsitzenden der Rheinlandkommission Tirard, geladen. Nach Beendigung einer sehr kurzen Besprechung wurde Oberpräsident Fuchs beim Verlassen des Gebäudes, in dem die Rheinlandkommission ihren Sitz hat, am Besteigen seines Kraftwagens behindert und in ein französisches Auto gebracht. Er befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. Dem Oberpräsidenten wurde nicht einmal Gelegenheit gegeben, sich mit seinem Chauffeur zu verständigen.

Heftige Proteste gegen die Ausweisung.

Gegen die Ausweisung des Oberpräsidenten, des obersten Beamten der Rheinprovinz, versuchten heute Vertreter der vereinigten politischen Parteien, der Gewerkschafts- und Wirtschaftsorganisationen beim Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandkommission Protest zu erheben und die Aufhebung der Ausweisung zu fordern. Die Abordnung wurde aber nicht empfangen, sondern aus dem Gebäude der Kommission hinausgewiesen. Auf der Straße hatte sich eine Menge zusammengefunden, die die unwürdige Behandlung der deutschen Vertreter mit Kundgebungen des Unwillens beantwortete. Darauf wurde die Straße von französischem Militär mit aufgepflanztem Bajonett gesäubert. Zum Protest gegen die Ausweisung des Oberpräsidenten waren heute mittag alle Geschäfte eine Stunde geschlossen. Es wurden alle Kirchenglocken geläutet.

Die Rheinlandkommission unabhängig vom Völkerrecht?

Die interalliierte Rheinlandkommission hatte den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete aufgefordert, an die Beamten dieser Gebiete ein Rundschreiben weiter zu geben, in dem unter Berufung auf eine angebliche Rechtsauffassung des Reichsgerichts die Behauptung aufgestellt wurde, daß die Ordonnanzen der Rheinlandkommission ganz unabhängig von Völkerrecht und Verträgen für die Bevölkerung, insbesondere für die Beamten, verbindlich seien.

Der Reichskommissar hat in seiner Antwortnote die Weitergabe dieses Rundschreibens abgelehnt. Die Berufung auf das Reichsgericht wird von ihm in einer Note als irrig nachgewiesen.

Ausschreitungen der französischen Soldaten.

In Brechten bei Essen wurde in der Nacht der Bergmann Haumann von einem französischen Posten erschossen.

Freitag abend kam es in Ehrenfeld, einem Stadtteil von Bochum, zu einem blutigen Zwischenfall. Mehrere französische Soldaten drangen in eine Wirtschaft ein und verlangten Getränke. Als man ihnen diese verweigerte, luden sie ihre Pistolen und fuchtelten damit herum. Auf der Straße hatten sich infolge dieses Vorkommnisses 30 bis 40 Personen angesammelt. Ohne daß eine Bedrohung erfolgt wäre, wurden von den Franzosen Schüsse abgegeben. Zwei Personen erlitten Verletzungen. Ein Knappschaftsbeamter erhielt einen Oberarmschuß mit Knochensplitterung, ein anderer einen Oberschenkeldurchschuß.

Zwei belgische Soldaten wollten auf der Straßenbahn Oberhausen—Essen dem Schaffner nicht das Fahrgeld entrichten. Da sie von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden sollten, griffen die Soldaten zu ihren Gewehren, erschossen einen unbeteiligten Fahrgast und verletzten den Führer schwer. Die beiden Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei festgenommen.

In Aachen wurden zwanzig Studenten gelegentlich der Abschiedsdemonstration für den ausgewiesenen Regierungspräsidenten auf die Wache gebracht und ohne jede Untersuchung mit Faustschlägen und Kolbenhieben brutal gemißhandelt.

Keine Rücksicht auf die Lebensmittelversorgung.

Vom französischen Kriegsgericht wurde ein Kaufmann aus Weimar bei Bochum zu 150000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich geweigert hatte, an die Besatzungstruppen Konserven und Käse zu verkaufen. Die Verteidigung hatte sich vergeblich darauf berufen, daß die französische Besatzungsbehörde angekündigt hatte, in die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung nicht einzugreifen.

Roheiten französischer Offiziere.

Als ein Polizeibeamter in Bochum einem französischen Offizier den Gruß versagte, versetzte ihm der Offizier einen Schlag mit der Hand ins Gesicht. Ein anderer Polizeibeamter wurde aus dem gleichen Anlaß von einem Besatzungsoffizier mit der Reitpeitsche mißhandelt und darauf verhaftet.

Die Schwierigkeiten im Bahn- und Fernsprechverkehr

Die Eisenbahner in Höchst a. M. sind geschlossen in den Streik getreten, da die Franzosen auf dem Bahnhof die Zollgrenze einrichten wollten und Räumlichkeiten des Bahnhofs zu diesem Zwecke besetzten. Der Streik im Direktionsbezirk Mainz geht weiter, da Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden. Essen hat unter Störungen des Post- und Fernsprechverkehrs sehr zu leiden. Die Postbeamten tun zwar seit Freitag wieder Dienst, aber der Fernsprechverkehr nach fast allen größeren Plätzen im Reich ist so gut wie völlig unterbunden, da die Franzosen mehr als 100 Leitungen beschlagnahmt haben.

Verhandlungen mit England über die Zollgrenze.

Der „Intransigeant" schreibt: Die Zollinie der Franzosen im Ruhrgebiet sei durchaus noch nicht in Kraft getreten und konnte wegen der englischen Besetzungszone auch

noch nicht sofort in Kraft treten. Es schweben darüber augenblicklich noch Verhandlungen zwischen London und Paris. Auch die Frage eines eigenen Ruhrgeldes sei immer noch nicht gelöst worden.

Freigabe der Kohlen für Italien, die Schweiz und Holland.

Bei der allgemeinen Sperre der Kohlenausfuhr wurde zwei Tage lang auch die Ausfuhr der italienischen Reparationskohle unterbunden. Auf Intervention des italienischen Kommissars bei der Rheinlandkommission wurde jedoch angeordnet, daß die italienische Reparationskohle ungehindert die Grenze des besetzten Gebietes passieren kann. Desgleichen wurden die für die Schweiz und Holland bestimmten Kohlenzüge freigegeben. Frankreich ist also genötigt, von der stark herabgesetzten Kohlenförderung den drei genannten Staaten ihren vollen Anteil zukommen zu lassen. Um so geringer wird die Menge, die wirklich Frankreich zugute kommt.

Vorsichtige Haltung der Franzosen.

So rücksichtslos die Franzosen gegen alle vorgehen, deren pflichttreuer Widerstand ihnen unbequem ist, so geflissentlich sorgen sie dafür, daß die Masse der Bevölkerung den direkten Besatzungsdruck nicht allzu sehr spürt. Hierher gehört der neuerdings ziemlich vollständige Verzicht auf Requisitionen, die Beschränkung der Einquartierungslast der großen Städte, das absichtliche Übersehen der Übertretung militärischer Anordnungen Damit wollen die Franzosen ohne Zweifel die Bevölkerung an ihre Anwesenheit gewöhnen, und sie denken vielleicht auch an die Möglichkeit, einen Teil der Bevölkerung allmählich mit der Okkupation auszusöhnen. Die plumpen Fehler der ersten Wochen werden nicht wiederholt. Man umschmeichelt die Arbeiter nicht mehr, nur hin und wieder sagt man ihnen durch Kundgebungen, Flugblätter oder durch Agenten, daß alles gut ginge, wenn die Industriellen und wenn die „verstockte" Berliner Regierung wollten. Im übrigen läßt man ihnen ihre Ruhe, und auch die aufregende Jagd nach Reparationskohle hat seit einer Woche so gut wie ganz aufgehört. Selbstverständlich ist die Folge dieser notgedrungenen Zurückhaltung, daß die für Frankreich gewonnenen Kohlenmengen weiterhin ganz minimal sind. Man hofft später mehr zu gewinnen, doch diese Hoffnung dürfte bei der entschlossenen Haltung Deutschlands zunichte werden.

Versagen des französischen Militärs.

Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl." schreibt aus dem Ruhrgebiet: Die 200 000 Franzosen werden, und wenn sie zwei Bajonette auf jedes Gewehr aufpflanzten, auf die Dauer diesem anschwellenden Druck einer Millionenbevölkerung nicht widerstehen können. Man muß es gesehen haben, wie selbst bei den harmlosen Straßenkundgebungen anläßlich der Rückkehr der Zechendirektoren aus Mainz die jungen, fast knabenhaften Poilus erschreckt vor den heranwogenden Massen umkehrten, bisweilen sogar weinten und, so bei einem Krawall in Oberhausen, die Waffen wegwarfen, wie sie sich hinter rasch aufgestellte spanische Reiter, jene aus dem Kriege bekannten Stacheldrahtverhaue, zurückzogen, um sich ein Bild von den Ereignissen zu machen, die kommen könnten.

Eine deutsche Note an die Reparationskommission.

Vor einigen Tagen hatte Deutschland eine Note an die Reparationskommission gerichtet mit der Feststellung, daß zurzeit die Gewährung eines Moratoriums an Deutschland bei dem Fallen der Mark noch nötiger sei als vorher. Die Reparationskommission (unter Stimmenthaltung Englands) beschloß, ihre Entschließung vom 26. Januar mit ihrer Folgen aufrechtzuerhalten. Am Quai d'Orsay erklärt man die deutsche Note für bedeutungslos und für eine reine Formsache. Die Pariser Blätter (übrigens auch einige polnische) hatten die Sache so hingestellt, als ob die Note der Anfang eines deutschen Nachgebens sei und haben dadurch ein vorübergehendes Steigen des Frankenkurses bewirkt.

Zwistigkeiten in der Ingenieurkommission?

In der Ingenieurkommission sollen Differenzen entstanden sein. Ein hervorragendes Mitglied der Kommission Aron, ein Schwager Loucheurs, ist plötzlich nach Paris abgereist auf Nachrichten von der Unterstellung der Kommission unter den Befehl Degouttes.

Rückgang der lothringischen Hüttenindustrie.

Die Folgen der Ruhrbesetzung machen sich in der lothringischen Hüttenindustrie immer deutlicher bemerkbar. Eine Reihe von Hüttenwerken hat zu Arbeiterentlassungen gegriffen, so daß die Rombacher Hütte und die Hütten im Hayinger Gebiet. Hier rechnet man mit der vollständigen Einstellung der Arbeit. Andere Werke haben Feierschichten eingelegt oder sehen sich zu weiteren Betriebseinschränkungen gezwungen. Von den sieben Hochöfen einer Hütte mußten zwei ausgeblasen werden.

Kein Geheimbefehl des polnischen Kriegsministers.

Von der Berliner polnischen Gesandtschaft wird der Berliner Redaktion der „Danz. Ztg." mitgeteilt, daß die unlängst verbreitete Meldung über einen angeblichen Geheimbefehl des polnischen Kriegsministeriums, laut welchem speziell qualifizierte polnische Eisenbahner und Postbeamte zum Dienst ins Ruhrgebiet aufgefordert worden seien, den Tatsachen nicht entspricht. Ein solcher Befehl ist überhaupt nicht ausgegeben worden.

Warnungen der russischen Presse an Polen.

Wichtig sind einige russische Presseerklärungen, die sich an Polen richten. In der „Iswestija" schreibt Steklow, der unter den russischen Journalisten als Regierungsoffiziosus eine hervorragende Stellung einnimmt: Obgleich die russische Arbeiterregierung kein besonderes Wohlwollen der deutschen bürgerlichen Regierung und ihren reaktionären imperialistischen Elementen gegenüber hege, könne sie doch unter keinen Umständen gestatten, daß Frankreich und seine Vasallen, unter denen Polen an erster Stelle stehe, Deutschland völlig vernichten. Dazu fügt Steklow hinzu den sehr deutlichen Satz:

„Falls Polen Deutschland angreifen sollte, so wird das direkt auch den Angriff auf Rußland bedeuten, und damit wird Rußland rechnen."

Peinliche Lage der französischen Kontrollkommission in Berlin.

Im Hotel Adlon in Berlin hatte sich gegen die Mitglieder der dort wohnenden französischen Kommission in letzter Zeit eine Bewegung bemerkbar gemacht, und besonders die dort verkehrenden Amerikaner, Norweger, Schweden, Holländer und Russen, selbstverständlich auch die deutschen Gäste, hatten in ostentativer Weise ihre Plätze derart gewechselt, daß um den Tisch der französischen Kommission eine sehr fühlbare Leere entstand.

Die Leitung des Hotels Adlon, die für den Zwischenfall nicht verantwortlich gemacht werden wollte, die aber auf der anderen Seite nicht nur auf ihre französischen Gäste, sondern auf die anderen Parteien Rücksicht nehmen mußte, hatte sich deswegen an das Auswärtige Amt in Berlin und an das Reichsvermögensamt gewendet, um durch den Einfluß dieser amtlichen Stellen einen Ausweg aus der allmählich für die Franzosen sehr peinlich werdenden Lage zu finden.

Polnisches.

Grabskis neue Steuern.

Der Ministerrat genehmigte die neuen Steuerprojekte Grabskis, die nunmehr dem Sejm vorgelegt werden. Es handelt sich um die Novellen zur Industriesteuer, der Erbschafts- und der Schenkungssteuer, sowie der Stempelsteuer. Bei der Industriesteuer soll an Stelle der bisherigen Grundsteuer und der Zuschlagssteuer vom Gewinn eine einheitliche Umsatzsteuer von 2 Prozent erhoben werden. Außerdem bleibt die Pflicht bestehen, das Gewerbepatent zu erwerben. Damit soll die Steuer etwa auf die Höhe der Vorkriegszeit gebracht werden. Bei den anderen genannten Steuern sind bedeutende Erhöhungen der Steuersätze vorgesehen, die an das Vorkriegsmaß herankommen. Bei der Erbschaftssteuer ist auch eine neue Staffelung, entsprechend den sich ändernden Valutaverhältnissen, vorgesehen. In den Novellen dieser Steuern wird dem Finanzminister die Vollmacht gegeben, die Steuersätze vierteljährlich auf dem Verordnungswege zu ändern, und zwar entsprechend der sich ändernden Kaufkraft der polnischen Mark.

Erneuerung des Mieterschutzgesetzes.

Das Justizministerium beabsichtigt demnächst einen Erneuerungsentwurf für das Mieterschutzgesetz einzubringen. Der Grundsatz der Nichtaustreibbarkeit der Mieter soll weiter aufrecht erhalten bleiben. Allerdings sind gewisse Abweichungen von diesem Grundsatze, besonders wegen des seitens der Mieter betriebenen Wohnungshandels, vorgesehen. Ferner soll die Frage einer beweglichen Mietsskala geregelt werden. Eine neue Ergänzung des Gesetzes ist das Recht des Hausbesitzers, die Wohnung für sich zu kündigen, ein Recht, an das aber eine Reihe von Bedingungen geknüpft sind.

Schwere Unruhen im Bezirk Tarnopol.

Die Lemberger „Gazeta Poranna" berichtet über Unruhen unter den ukrainischen Rekruten im Bezirk Tarnopol, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden. In Denysow veranstalteten bewaffnete ukrainische Rekruten eine große Versammlung, in der beschlossen wurde, der Einberufung zum polnischen Militärdienst keine Folge zu leisten. Eine Kavallerieabteilung, die die polnische Behörde nach Chodaczkow-Wielki entsandte, fand das Gebäude der dortigen Landespolizei offen und sämtliche Polizisten ermordet. Am Abend kam es in Denysow zwischen einer starken polnischen Ulanenpatrouille und den ukrainischen Rekruten, die dieselben in eine Falle lockten, zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf der Patrouillenführer und mehrere Ulanen getötet und die übrigen auseinandergejagt wurden.

Beschlagnahme einer Zeitung.

Die Freitagnummer der „Gazeta Poranna" hatte einen Artikel mit dem Titel „Aus dem Briefe Eligjusz Niewiadomskis" gebracht. In dem Inhalt dieses Artikels hat das Regierungskommissariat für die Stadt Warschau einen Verstoß gegen die geltenden Pressebestimmungen erblickt und am Sonnabend die betreffende Nummer mit Arrest belegt. Gleichzeitig ist gegen die Schuldigen ein Gerichtsverfahren angestrengt worden.

Unterbrochene Fernsprechverbindungen.

Der „Przegląd Wieczorny" meldet, daß der Sturmwind, der in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend gewütet hat, Fernsprechlinien, Leitungsdrähte und Telegraphenstangen vernichtete. Warschau hatte bis Sonnabend mittag keine Verbindung mit Krakau, Danzig, Lemberg und einigen anderen Wojewodschaften.

Ein päpstlicher Visitator kommt nach Polen.

Mitte des Monats soll sich O. Genocki als päpstlicher Visitator nach Polen begeben, um eine Inspektion der drei unitischen Diözesen Przemyśl, Lemberg und Stanislau durchzuführen. Die Mission Genockis hat ausschließlich kirchlichen Charakter.

Dąbal wird Ehrenrotarmist.

Der polnische Sejmabgeordnete Dąbal, der wegen kommunistischer Agitation im Zuchthaus sitzt, wurde von einer sowjetrussischen Infanteriedivision zum Ehrenrotarmisten ernannt.

Aus der polnischen Presse.

Mit der Stellung der nationalen Minderheiten im polnischen Heere beschäftigt sich ein Aufsatz im „Kurjer Polski" vom 1. Februar (Nr. 30). Der Verfasser knüpft an die Aushebung der Ukrainer und Weißrussen an und fährt dann folgendermaßen fort: Vom Instrukteur und von demjenigen, der die Ausbildung dieses polnischen Staatsbürgers leiten wird, wird es abhängen, wie sich in Zukunft die Denkungsart des neuen Rekruten gestalten wird. Vor allen Dingen muß man ihn in staatlicher Hinsicht aufklären, dabei darf man aber nicht seine Nationalitätsgefühle ertöten. Unterhaltungen und Vorlesungen in der Muttersprache des Rekruten sind doch vollkommen zulässig: sie müssen auf entsprechendem Niveau gehalten werden. Der Rekrut muß von der geschichtlichen Entwicklung seines eigenen Volkes und dessen Verhältnis zum polnischen Staate erfahren, von dem Unterschied zwischen der gegenwärtigen demokratischen Republik Polen und dem terroristischen Regime Sowjetrußlands — nicht nur flüchtig, sondern durch Aufzeigung von Ursachen und Wirkungen. Man muß ihm die Ursachen klar machen und sozialwirtschaftliche Probleme in zugänglicher Form berühren." Der Verfasser glaubt dann behaupten zu müssen, daß die Teilungsmächte die Methode der Geschichtsverdrehung angewandt hätten, und stellt als weiteres Postulat auf, das Bekenntnis des Rekruten zu achten, da dadurch die Achtung für den Achtenden geweckt wird. Endlich dürfe man nicht vergessen, daß die Religion die Ethik der breiten Massen sei. Die Religion sei das höchste Gesetz eines jeden ursprünglichen Menschen. Als Gegenleistung für die Loyalität des Staates gegenüber seinen Bürgern anderer Nationalität müsse aber andererseits auch von dem Bürger unbedingte Loyalität dem Staate gegenüber gefordert werden. Der Verfasser kommt dann auf die fremden Nationalitäten in den Westmarken zu sprechen und schreibt: „Das jüdische und deutsche Element ist bedeutend schwieriger zu formen und zu gewinnen, unzweifelhaft aufgeweckteren Geistes, mit höherer Kultur; es betont schärfer seine Besonderheit und versucht aus den verpflichtenden staatsbürgerlichen Normen dadurch auszubrechen, daß es bestimmte Erleichterungen erlangt, die vielleicht scheinbar vollkommen gesetzlich sind." Nun folgen Verhältniszahlen für die Verteilung der Juden auf die einzelnen Truppengattungen: Fußvolk 6 Prozent, Reiterei 3,5 Prozent, Artillerie 3,7 Prozent, Train 12 Prozent, Sanitäter 17 Prozent, Intendantur 13 Prozent. Darauf bespricht der Artikelschreiber das Verhältnis des Führers zu seinen Soldaten. Eine abweichende Behandlung von Soldaten polnischer Nationalität und solchen anderer Nationalität sei unzulässig und führe nicht zum Ziel. Keine Sondererleichterungen bei eiserner Disziplin. Die Aufklärung über die Bedeutung der Staatspflichten des Soldaten könne leicht erfolgen, wenn die grundlegenden Fragen auf den Boden der sichtbaren, materiellen Vorteile gestellt werden, die sich aus einem korrekten Verhältnis zum polnischen Staate klar ergeben. Zum Schluß kommt der Verfasser auf eine aktuelle Frage, auf den Kriegsfall, zu sprechen und schreibt: „Ein Krieg, ganz gleich welches Staates gegen Polen, wird nicht die Bürger anderer Nationalitäten schonen und nicht ausschließlich den Bürgern rein polnischer Nationalität Schaden bringen. Der Soldat ist die Garantie für die Respektierung der materiellen Existenz aller Bürger durch

---

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Die zehn Menschen saßen lange schweigend um den Tisch und starrten in die klare Nacht bis endlich Völker, mitten aus seinen treibenden Gedanken heraus, ergriffen Fernleitners Hand faßte, sie heftig preßte und dazu die dankerfüllten Worte sprach: „Ich kann Dir nicht sagen, wie ich Dir dankbar bin, daß Du mich mit hier herauf genommen hast! Denn ich fühle es deutlich, daß ich mich hier nicht nur erholen, sondern das Werk meines Lebens beginnen und vollenden werde, das den Menschen Aufschluß geben kann über die dunkelsten Zeiten ihrer Vorgeschichte."

„Und ich," schloß sich ihm Volkner an, gleichfalls nach Fernleitners Hand greifend, sehe Bilder vor mir ohne Zahl. Die Farben glühen auf und verlöschen, alles in mir ist in Aufruhr, und auch ich habe das Empfinden, daß ich hier, am Herzen des Wilden Jägers, mein Bestes schaffen werde."

„Und ich," stammelte Wildenbrunner, in dem es von Harmonien wogte, „höre Musik, wie ich sie nie gehört habe. Eine gewaltige Bergsymphonie braust in mir, vom Wilden Jäger und seinen Wundern zum Erklingen gebracht. Und auch ich habe das sichere Empfinden, daß ich hier draußen etwas ganz Großes schaffen werde."

Da sprach Fernleitner beinahe feierlich: „Dann geht meine schönste Hoffnung in Erfüllung: Daß Euch mein heiliger Berg mit seinen Wundern [illegible] zu menschenbefreiender, menschenerlösender Großta[illegible]

V.

Zwischen Erholung und Spiel, zwischen ländlichen Arbeiten und sommerlicher Kurzweil aller Art reiften unter der sengenden Julisonne des Wilden Jägers vier große Werke ihrer Vollendung entgegen: Die Forschungen Völkers, die auf der Flucht vor einem Gewitter in einer Höhle am Wege begonnen hatten und bereits bis in die längst verschwundene Eiszeit der Menschheitsgeschichte zurückreichten, eine neue großartige Dichtung Fernleitners, deren Schauplatz der Wilde Jäger war, da sie dem Berg Entstehung und Entwicklung verdankte, ein Kolossalgemälde Volkners, zu dem der Maler eine Fülle von Studien und Skizzen gemacht hatte, und eine seltsam aufreizende, gewaltige Bergsymphonie Wildenbrunners, der darin alle die Töne und Harmonien in eine feste Form zu zwingen versuchte, die ihm auf dem Wilden Jäger erklungen waren.

Der alte Loisl hatte in diesen Wochen Gelegenheit, seinen Horizont um ein Bedeutendes zu erweitern; denn mit rührender Anteilnahme beobachtete er die Forschungen des Gelehrten, lauschte er der Dichtung eines von der Natur und ihrer Großartigkeit ehrlich Begeisterten, betrachtete er die Fülle von Studien und Entwürfen, die ein kundiger Meister des Pinsels auf die Leinwand zauberte, und auch für Wildenbrunners musikalische Pläne zeigte er Interesse.

In gleicher Weise, wie sich so die Männer befreundeten, einander näher kamen und gegenseitig Nutzen zogen, entspann sich auch zwischen den drei Sennerinnen und den zwei Städterinnen eine enge Freundschaft. War man so im Begriff, so eng als möglich miteinander zu verwachsen, so sorgte Loisls eifrig betriebener Plan von dem Bau neuer Hütten dafür, daß den frisch angeknüpften Beziehungen auch Dauer beschieden ward; und er fand in dieser Hinsicht die meiste Unterstützung bei Fernleitner, der förmlich darauf brannte, auf der Hochalm ein eigenes Häuschen zu besitzen.

Er veranlaßte darum auch, daß Loisl von dem ursprünglich geplanten Bau einer großen Hütte für sechs Personen wieder abstand und den Plan zu einem kleineren Blockhaus für Fernleitner und Ruth entwarf, welches den Grundstock der Künstlersiedlung bilden sollte. Und Fernleitner strahlte vor Freude, als sich Volkner und Wildenbrunner neben seiner Hütte ebenfalls zwei kleine Blockhäuser bestellten, in die sie jedes Jahr, wenn es Sommer wurde, ihren Einzug halten wollten. Mit dem Rottbauer wurde ein förmlicher Vertrag über den Verkauf dieses Landes geschlossen.

Dann zog man eines Tages nach Wildenreuth hinab, kaufte sich Bretter und Nägel und trat hochbepackt und mit einer das Menschenmögliche fast übersteigenden Last beladen den Rückweg an. Und das halbe Dorf schloß sich dem Zuge an, half tragen oder machte sich sonst auf irgend eine Weise nützlich; denn die Tatsache, daß in der Wildenreuther Gemeindemarkung Menschen daran gingen, sich anzusiedeln und Hütten zu bauen, war für die Dörfler ein so weltbewegendes Ereignis, daß alles auf die Beine kam, um Zeuge des vielbesprochenen Vorganges zu werden.

In Loisls Kopf aber, der sich längst mit den Plänen zu etwas Besonderem trug, reifte der Gedanke, das Richtfest der drei Hütten zu einer öffentlichen Gemeindeangelegenheit zu machen, und eine Feier damit zu verknüpfen, die in den Annalen des Dorfes Wildenreuth Bedeutung haben sollte.

Er betrieb die Vorbereitungen dazu ganz im geheimen, gewann zuerst den Rottbauer dafür und seinen Anhang und wußte schließlich, obwohl er nur ein Knecht war, auch die Bauern von der Notwendigkeit eines solchen Festes zu überzeugen, die skeptisch oder ablehnend abseits standen. Was ihm dabei vorschwebte, war vor allem der Gedanke, durch einen öffentlichen Akt die enge Verbindung der ihm im Laufe der Wochen so sehr ans Herz gewachsenen Gäste mit der Gemeinde Wildenreuth festzulegen und damit das weitere Gedeihen der kleinen Künstlerkolonie gegen alle Zufälle sicher zu stellen.

Als Fernleitner aus Loisls Munde diesen Plan und den Umfang der getroffenen Vorbereitungen erfuhr, drückte er dem alten Knecht in herzlicher Dankbarkeit die Hand. Auch er wollte mit Wildenreuth und seinen Bewohnern so eng als möglich verwachsen und bekundete diesen Entschluß zu Loisls hellstem Entzücken damit, daß er für sich, Voltner und Wildenbrunner um das Bürgerrecht der Dorfgemeinde einkam.

(Fortsetzung folgt.)

die Nachbarstaaten. Durch den Versuch, sich der Pflicht der Verteidigung des polnischen Staates zu entziehen, entzieht sich jeder Bürger der Verteidigung seiner eigenen und seiner Familie Existenz. Der wirtschaftliche Ruin ist rücksichtslos und erkennt keine Nationalitätenausnahmen an." Der Aufsatz schließt mit den Worten, daß das Heer eine unpolitische Organisation sei.

Wojewodschaft Schlesien.

Wirtschaftskonferenz über die Valutafrage.

Am heutigen Montag soll im Präsidium des Ministerrates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sikorski eine Wirtschaftskonferenz stattfinden, auf der über den Sturz der deutschen Mark und dessen Folgen in Oberschlesien beraten werden soll. An der Konferenz nehmen Sejmvertreter der schlesischen Wojewodschaft teil.

Erhöhung der Personentarife.

Mit dem 1. d. Mts. wurde der Personentarif der oberschlesischen Eisenbahn um 100 Prozent erhöht, während die Erhöhung im übrigen Polen nur 50 Prozent betrug. Dies erfolgte aus dem Grunde, da die schlesischen Tarife niedriger waren als die der Eisenbahn in den anderen Gebietsteilen. Infolge der Erhöhung des Eisenbahntarifs sind natürlich auch die Lebensmittel und sonstigen Waren im Preise entsprechend gestiegen.

Die Kattowitzer Industrieausstellung.

Die Zahl der Besucher der Kattowitzer Ausstellung war am Sonntag außergewöhnlich groß. In allen drei Ausstellungsgebäuden wogten bis zum Abend Menschenmassen, die aus ganz Polen gekommen waren. Die Sonntagsausgabe der „Kattowitzer Zeitung" ist speziell der Gewerbeausstellung in Kattowitz gewidmet. U. a. wird hervorgehoben, daß die Ausstellung trotz vieler Hindernisse, wie der Kürze der Zeit, der Transportschwierigkeiten und der Unterbringungsnot auf eine achtunggebietende Weise verwirklicht wurde. Nach Ansicht des Verfassers hat die Ausstellung gezeigt, daß Polen schon heute Oberschlesien viele Waren liefern kann, die man nicht aus dem Auslande einzuführen braucht.

Arbeiter, die jenseits der Grenze arbeiten.

Der polnische und der deutsche Kommissar für Arbeiterfragen in Oberschlesien haben auf Grund der bisherigen Feststellungen eine Statistik ausgearbeitet, die aufzeigt, daß die Zahl der Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien wohnen, aber im polnischen Teile Oberschlesiens arbeiten, 20 323 beträgt, während sich die Zahl der Arbeiter, die in Polnisch-Oberschlesien wohnen, aber im deutschen Teile Oberschlesiens arbeiten, auf 9348 beläuft.

Ermordung eines Volksdichters.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist in Kattowitz der polnische Fähnrich Augustyn Swider, bekannte Volksdichter, einem Meuchelmord zum Opfer gefallen. Der Täter ist der Feldwebel Władysław Kulik vom 73. Infanterie-Regiment aus Bromberg. Er wurde festgenommen und ins Militärgefängnis gesetzt.

Dr. Benesch über die europäische Politik.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch erstattete vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer Bericht über die außenpolitische Lage, in dessen Mittelpunkt die Besetzung des Ruhrgebiets als brennendste europäische Frage steht. Nach den Mitteilungen Beneschs gehört zu den französischen Plänen, die zur Ausführung gebracht werden sollen, die Abgrenzung des Ruhrgebiets durch eine Zoll-Linie vom übrigen Deutschland und die Einführung einer besonderen Valuta. Frankreich wird im Einvernehmen mit den übrigen Alliierten das besetzte Gebiet so lange als Pfand behalten, bis Deutschland seine regelmäßigen Reparationszahlungen aufnimmt.

Dr. Benesch wandte sich dann vom Ruhrgebiet zu der für die Tschechoslowakei besonders wichtigen ungarischen Frage. Von Zeit zu Zeit kämen in Ungarn immer Grenzkonflikte mit den Nachbarn vor, wie zuletzt der mit Rumänien. Im ganzen scheinen die ungarischen Ereignisse nicht den Charakter zu haben, daß aus ihnen ein ernster Konflikt droht. Aber auch nur eine teilweise überspannte Situation zwinge die Tschechoslowakei zur wachsamsten Aufmerksamkeit. Die ungarische Regierung sei wohl im Innern zu schwach, um allen störenden Elementen entgegenzutreten. Trotz allem sei ein Fortschritt in den tschechisch-ungarischen Beziehungen zu buchen. Das Verhältnis Sowjetrußlands zu Europa erscheine gespannter, da die Tätigkeit der russischen Bolschewisten und der dritten Internationale auf den Ausbruch eines schweren Konflikts in Deutschland zu spekulieren scheine. An einen von der Sowjetregierung gewollten Krieg glaubt Dr. Benesch jedoch nicht.

Abschließend entwickelte Dr. Benesch den speziell tschechoslowakischen Standpunkt gegenüber den neuen Weltereignissen. Gegenüber der Besetzung des Ruhrgebietes habe sich die internationale Öffentlichkeit in zwei Lager gespalten. Für die tschechische Regierung bestehe kein Zweifel daran, daß Frankreich volles Recht auf den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete habe. In dieser Beziehung erachte sich die Tschechoslowakei moralisch vollkommen gebunden. Zu so weit greifenden Maßnahmen, wie es die Aktion Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet sei, würde jedoch die tschechoslowakische Politik nur mit der größten Selbstverleugnung, mit Bedauern und äußerster Not greifen. Die tschechoslowakische Regierung werde ihre stets eingehaltenen politischen Grundlinien weiter verfolgen. Sie werde es als ihre erste Pflicht betrachten, den Frieden aufrechtzuerhalten.

Vom Völkerbundsrat.

Abschluß der Session.

Der Völkerbundsrat hat am Sonnabend seine Arbeiten beendet und als Termin für die nächste Session des Völkerbundsrates den Monat April festgesetzt.

Ein polnischer Vertreter im Wirtschaftsausschuß.

Der Völkerbundsrat hat als polnischen Vertreter Antoni Wieniawski zum Mitglied des Wirtschafts- und Finanzausschusses des Völkerbundes ernannt. In den Tätigkeitsbereich des genannten Ausschusses gehören Angelegenheiten der Freistadt Danzig, sowie die Frage der Sanierung der österreichischen Finanzen.

Litauen lehnt eine Entscheidung ab.

In der letzten Sitzung der Januar-Februar-Session des Völkerbundsrates, die am Sonnabend stattfand, teilte der Rat der polnischen und der litauischen Regierung mit, daß beide Regierungen ihre Verwaltung in den nach der Demarkationslinie ihnen zugesprochenen Teilen der neutralen Zone werden einführen können. Die vom Völkerbundsrat empfohlene Demarkationslinie ist im allgemeinen die Linie Sauras mit kleinen Verbesserungen im südlichen Teile zugunsten Polens. Der Völkerbundsrat mahnt beide Regierungen daran, daß sie sich verpflichtet haben, sich jeglicher gegenseitigen Feindseligkeitsakte zu enthalten und alle irregulären Truppenformationen zu entwaffnen. Der polnische Delegierte Askenazy erklärte, daß die polnische Regierung den Beschluß des Völkerbundes annehme. Der litauische Delegierte Sidsikauskas lehnte die Annahme ab. Viviani betonte, daß nach Artikel 15 des Völkerbundspaktes ein den Beschluß des Völkerbundes ablehnender Staat nicht zu Gewaltmaßnahmen greifen darf, und daß ihm gegenüber, wenn er gegen den Artikel 15 verstößt, die im Artikel 16 des nämlichen Paktes vorgesehenen Strafmaßnahmen, wie z. B. Ausschluß aus dem Völkerbunde usw., in Anwendung kommen würden.

Die Minderheitsfrage in Lettland.

Der lettische Völkerbundsdelegierte und italienische Gesandte Dr. Wolter hält Vorberatungen mit Vertretern der nationalen Minderheiten in Lettland ab. Wie die „Latwias Westnesis" melden, ist im Ministerrat ein Beschluß gefaßt worden, demzufolge die Frage der Minderheiten in Lettland unter Wahrung vollkommener Souveränität Lettlands auf dem Wege der inneren Gesetzgebung erledigt werden soll.

Die Frage Ostkareliens.

Die Frage Ostkareliens wird vom Völkerbundsrat mit Vorbehalt erörtert werden, da es noch nicht feststeht, ob diese Frage der Kompetenz des Völkerbundes unterliegt oder eine innere russische Angelegenheit ist. Die Bevölkerung Ostkareliens, eines Gebietes an der finnischen Grenze Rußlands, befindet sich gegen die Sowjetregierung im Aufstande. Finnland hat diese Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht.

Gewährung einer Anleihe an Oesterreich.

Der österreichische Kanzler Seipel und der Außenminister Grünberger haben am Sonnabend Paris verlassen und sich nach Wien zurückbegeben. Österreich erhält gemäß dem Völkerbundsbeschluß eine kurzfristige Anleihe von 6½ Millionen Pfund Sterling.

Verlängerung der Mandate der Saarkommission.

Der Völkerbundsrat hat die Mandate folgender Mitglieder der Verwaltungskommission im Saargebiet auf ein Jahr verlängert: Graf Lambert (Belgien), Fürst Moltke-Ruitfeld (Dänemark), Banga (Kanada), Rault (Frankreich).

Die Hauptstreitpunkte der Lausanner Konferenz.

Aus den Beratungen, die dieser Tage zwischen Lord Curzon, Bompard, Garroni und Ismed Pascha stattgefunden haben, sind die folgenden Hauptpunkte herauszuschälen:

Die Frage der türkischen Truppen in Ostthrazien. Die Beschränkung auf 20 000 Mann wird von den Alliierten fallen gelassen, die dagegen auf der völligen Entmilitarisierung Gallipolis bestehen.

Die Zuteilung von Karagatsch, des Bahnhofes von Adrianopel an die Türken, wird von Griechenland und England strikte abgelehnt.

Die Volksabstimmung in Westthrazien wird von den Verbündeten und Griechen abgelehnt, doch ist Frankreichs Haltung in dieser Frage unsicher.

Die Entscheidung des Völkerbundes über Mossul wird von den Türken nach wie vor zurückgewiesen. Eine Einigung wäre vielleicht zu erzielen, wenn der Völkerbund die Entscheidung zunächst an die Beteiligten, das heißt an die Türkei und England, zurückverwiese.

In der Frage der türkischen Schuld sind die Alliierten zu einigen Zugeständnissen bereit.

In der Reparationsfrage sollen sich die Alliierten mit einer Verringerung der Entschädigungssumme von 15 auf 12 Millionen Goldpfund einverstanden erklärt haben.

Der Artikel über die gegenseitige Streichung der türkisch-griechischen Kriegsentschädigung soll unter Zustimmung der Alliierten, aber unter Widerspruch der Griechen fallen gelassen werden, so daß darüber besondere Verhandlungen zwischen Griechen und Türken stattzufinden hätten.

In der Frage der Kapitulationen erklären sich die Alliierten damit einverstanden, daß die Forderungen nach Beigabe ausländischer Richter zu den türkischen Gerichten fallen gelassen wird. Frankreich wünscht aber Heranziehung ausländischer Rechtsberater bei der Reorganisation des türkischen Justizwesens. Darauf würden die Türken eventuell eingehen.

Kabinettskrise in Athen.

Aus Athen wurden in Belgrad Telegramme veröffentlicht, die die Lage des Kabinetts Gonatas als erschüttert bezeichnen. Die griechische Regierung werde nach der Behauptung gut informierter Kreise in kürzester Zeit demissionieren. Infolge der verfassungswidrigen Maßnahmen der Revolutionsregierung wachse die Unzufriedenheit im Volke beständig. Die Lage in Athen werde als ernst bezeichnet.

Wieder ein Minister-Attentat.

Bombenwurf gegen den bulgarischen Premier.

In Sofia wurde am Sonnabend gegen den Ministerpräsidenten Stambulinski ein Attentat verübt. Als der Premier die Nationalversammlung verließ, warfen vier Personen eine Bombe in sein Auto und gaben außerdem vier Schüsse ab, durch die der Chauffeur getötet, sein Diener und ein Polizist schwer verletzt wurden. Stambulinski selbst blieb unverletzt. Zwei der Attentäter wurden verhaftet. Sie gehören der Organisation der Komitatschis an.

Die Lage im Memelgebiet.

Ultimatum der Botschafterkonferenz an Litauen.

Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, ein Ultimatum an die litauische Regierung zu richten, in dem diese aufgefordert wird, die litauischen Aufständischen binnen 7 Tagen aus dem Memelgebiet zurückzuziehen. Bezüglich der vom Botschafterrat an die litauische Regierung gerichteten Note erfährt Reuter, daß diese gleichbedeutend mit einem Ultimatum ist, da in ihr betont wird, daß die Verbündeten im Falle eines ablehnenden Verhaltens Litauens Zwangsmaßnahmen ergreifen würden.

Die memelländische „Armee".

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Nachdem sich eine Anzahl Freiwilliger auf den Aufruf zur Bildung einer „Armee" gemeldet hat, ist nunmehr die Einkleidung dieser Freiwilligen erfolgt. Sie tragen khakifarbene Mäntel und Stahlhelme. Der „Balsas" schreibt, daß es gelungen sei, zwei Batterien schwere Artillerie zu kaufen.

Appell an Präsident Harding.

Der Berichterstatter des „Dziennik Gdański" erfährt, daß das litauische Insurgentenheer bereits 40 000 Mann zählen soll. Das Komitee des sogenannten Kleinlitauens soll sich an den Präsidenten Harding mit der Bitte um Unterstützung im Freiheitskampfe gewandt haben.

Sowjetrußland.

Wieder eine Verschwörung entdeckt.

Aus Moskau wird gemeldet, daß in Odessa eine großangelegte Organisation entdeckt worden ist, die Beziehungen zu Wrangel und Petljura unterhalten hat. Es wurden 40 Personen verhaftet.

Die Goldgruben der Sowjets.

Die Sowjetregierung will demnächst einen Erlaß über die Ausbeutung der Goldgruben (im Ural) herausgeben. In diesem Erlaß soll die Privatinitiative in weitgehendem Umfange berücksichtigt werden. Nur die größeren Goldgruben sollen Eigentum der Regierung bilden, während die kleineren an Privatunternehmer verpachtet werden sollen.

Vom Auslandsdeutschtum.

Die deutsche Gesellschaft in Kopenhagen

veranstaltete gemeinsam mit der Dänischen Gesellschaft von 1916 eine Reihe von Vorträgen über Deutschland. Die Dänische Gesellschaft, deren Vorsitzender Prof. Carl Larsen ist, hat sich die Pflege der deutsch-dänischen Kulturgemeinschaft zur Aufgabe gemacht. Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Gildemeister aus Bremen über die Unterdrückungspolitik der Entente, während der zweite Vortrag des Generals Max von Höhn aus München von persönlichen Erfahrungen aus dem deutschen Generalstab in der Zeit von 1912 bis 1919 berichtete.

Rumänische Studenten gegen ein deutsches Theater. Laut Vereinbarung war dem Deutschen Theater in Czernowitz eine dreimonatige Spielzeit am Czernowitzer Nationaltheater eingeräumt worden. Dagegen haben sich die rumänischen Studenten der Czernowitzer Universität aufgelehnt, und unter ihrem Druck hat der Polizeidirektor den Deutschen das Spielen im Nationaltheater verboten. Dieser Konflikt, der in Czernowitz viel böses Blut erregt hat, ist nunmehr auf eine zweimalige Interpellation der Deutschen Parlamentspartei in der rumänischen Kammer hin durch Vermittelung des rumänischen Ministerpräsidenten und des Ministers für schöne Künste beigelegt worden. Man hat nämlich die moralische und künstlerische Leitung des Deutschen Theaters dem Czernowitzer Theaterverein übertragen, und auf diesem Umwege haben die Deutschen das Recht erhalten, im Nationaltheater Vorstellungen zu geben.

Deutsches Reich.

Aussprache des Bedauerns wegen der Angriffe auf das polnische Konsulat in Königsberg.

Im Zusammenhang mit den Demonstrationen vor dem polnischen Konsulat in Königsberg ist beim polnischen Gesandten, Dr. Madejski, der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, der Oberrat Hausch erschienen, um im Auftrage der Reichsregierung sein Bedauern über die Vorgänge in Königsberg auszusprechen.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern.

Der bayerische Landtag hat die Erklärung des Ministerpräsidenten Knilling über eine frühzeitige Aufhebung des Belagerungszustandes genehmigt. Die „Münchener Nachrichten" fordern, daß das gegenwärtige bayerische Kabinett zurücktreten und das ganze Volk durch allgemeine Abstimmung einen Präsidenten mit diktatorischer Gewalt wählen solle.

Tschitscherin in Berlin.

Tschitscherin traf am Sonnabend, aus Lausanne kommend, in Berlin ein. Er gedenkt, hier etwa zwei Wochen zu verbringen, worauf er sich nach Moskau zurückbegeben wird.

** **Deutsches Hartgeld bis zu 1000 M.** Im Deutschen Reichstag wurde debattelos ein Gesetzentwurf angenommen, durch den der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, Hartgeld in verschiedenen Werten bis zu 1000 Mark ausprägen zu lassen.

** **Briefmarken zu 2000 und 1000 Mark.** Die Reichsdruckerei verschickt jetzt an die Postanstalten Briefmarken zu 2000, 1000 und 25 M. Die Marken zu 1000 und 2000 M. sind Ziffermarken in Bogen zu 50 Stück in grauem und blauem Druck. Die Briefmarken zu 25 M. haben die Landarbeiterzeichnung. Sie sind in Bogen zu 100 Stück in braunem Buchdruck hergestellt. Für sämtliche Marken ist weißes Waffelmusterpapier verwendet worden.

** **Der Liter Milch 560 Mark.** Die Ernährungsdeputation des Berliner Magistrats hat für die kommende Woche den Kleinverkaufspreis für Milch auf 560 Mark festgesetzt.

** **Verschiedene Spenden für das Ruhrgebiet.** Aus der großen Zahl der Spenden greifen wir nur einige besonders bemerkenswerte heraus:

Der Kreislandbund Goslar hat beschlossen, als einmalige Ruhrspende zur Verfügung zu stellen: zehn Pfund Getreide je Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche und zwei Prozent der gesamten Zuckererzeugung, ferner als laufende Abgabe für die Dauer der Ruhrbesetzung ein Prozent der gesamten Buttererzeugung.

Der Bergbauliche Verein in Zwickau als Vertreter des gesamten sächsischen Steinkohlenbergbaus hat dem Reichskanzler für die Ruhrhilfe den Betrag von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Auf der Generalversammlung des Kreislandbundes Osterode im Harz wurde beschlossen, von jedem Hektar Acker und Wiesen 2½ Kilogramm Roggen zur Linderung der Not im Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen.

Der Repräsentantenausschuß des Automobilklubs von Deutschland hat beschlossen, der Ruhrspende den Betrag von einer Million Mark zu überweisen.

Die Sammlung des „Berliner Tageblattes" für das Ruhrgebiet ergab bis zum Freitag die Summe von 241 Millionen Mark.

Freistaat Danzig.

†* **Starkes Steigen der Kosten des Lebensunterhaltes.** Das Statistische Amt der Freistadt Danzig hat festgestellt, daß die Kosten des Unterhalts in Danzig im Monat Januar um 93,9 Prozent im Vergleich zum Dezember zugenommen haben.

†* Ein zweitägiger Ausstand der Eisenbahner ist mit Hilfe des Schiedsgerichts beigelegt worden.

Aus aller Welt.

Gespannte Lage in Irland.

Aus Irland wird gemeldet, daß sich in verschiedenen Ortschaften die Überfälle auf Wohnungen, die Mitgliedern des irischen Parlaments gehören, und Brandstiftungen mehren.

Im Luxemburg-Palast in Paris, wo der Völkerbundsrat beriet, ist eine Delegation irischer Frauen eingetroffen und hat gegen die Hinrichtungen in Irland Protest erhoben.

Kämpfe der Italiener mit den Arabern in Tripolis. Aus Tripolis wird gemeldet, daß die Araber nach hartnäckiger Verteidigung gezwungen wurden, die befestigten Stellungen bei Kaver-Karabult zu verlassen. Die italienischen Truppen haben Bartuma umzingelt. Die Einnahme von Bartuma wurde bereits erwartet.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach schweren Leidensjahren unser geliebter jüngster Sohn, unser liebes Brüderchen

Fritz Rüdiger

im 7. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Fritz von Beyme und Frau
Maria, geb. Dahl.
Fritz Jürgen, Nikolaus und Werner.

5335]

Orłowo b. Inowrocław, 2. Februar 1923.

Trauerfeier fand im engsten Freundeskreise im Hause Montag, den 5. Februar, nachm. 2 Uhr statt, anschliessend Beisetzung auf dem ev. Friedhof in Inowrocław.

Bekanntmachung.

Das Finanzministerium hat mit dem 5. Februar d. Js. folgende Preise festgesetzt:

Gattung	Bezeichnung	Detailpreis für 1000 Stück einschliessl. der Monopolbanderole
Zigaretten mit Mundstück:		
Mittel A.	Doktorskie	50.000,—
„ A.	Dubec 15	50.000,—
Fein B.	Dubec 100	55.000,—
„ B.	Baronesse	55.000,—
„ A.	Dubec extra	60.000,—
„ A.	Drosma	60.000,—
Sehr fein B.	Mimoza	70.000,—
„ „ B.	Mon plaisir	70.000,—
„ „ A.	Bogatyr	85.000,—
Zigaretten ohne Mundstück:		
Sehr fein A.	Dubec d'or 4 plat	85.000,—
Luxus B.	Esculape rund	100.000,—
„ B.	Dubec d'or 6 platt mit Gold	100.000,—
„ A.	Madros platt mit Gold	125.000,—
„ A.	Xam rund	125.000,—

Auf die Detailpreise gewähren wir: Detaillisten . . . . 12% Rabatt.
Grossisten . . . . . 15% Rabatt.

Poznań, den 3. Februar 1923.

Fabryka papierosów „Dubec" M. Droste w Poznaniu.

Frauenschule Szezerbięcin-Seherpingen
Post Rukoschin, Kreis Tczew, Dirschau, Pommerellen.
Lehrgänge für ländliche Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau. Ausbildung zur geprüften Hausbeamtin.
Angeschlossene Haushaltungsschule für Mädchen mit Volksschulbildung.
Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen.
Unentgeltl. Aufnahme von Gartenpraktikantinnen zw. Ausbildung z. Gärtnerin.
Beginn der neuen Lehrgänge Ostern 23. (5337
Auskunft, Schulpläne durch die Vorsteherin
Fri. Ingeborg v. Gyldenfeldt.

Sommer- und Übergangs-Hüte
werden nach den neuesten Formen preiswert (5302
umgearbeitet,
sowie alle einschl. Arbeiten an Lampenschirmen u. Kissen.
A. Klatt, Poznań,
ul. Półwiejska 8.
Langj. Direktrice der Firma H. Joachim.

Für alle aus Polen **auswandernden Deutschen** werden [977
Heimatscheine u. Einbürgerungsrecht
prompt besorgt durch
C. B. „Express", Bydgoszcz, Jagiellońska 70.
Zweiggeschäft Schneidemühl: Bismarckstr. 10, Bahnhof Posener Straße 17.

Gegen gute Bezahlung suche
1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle,
auch etwas **Betten, einzelne Möbel.**
Offerten unter F. 5318 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hackmaschinen
System „Woolnough"
(wie von Dehne gebaut)
für Getreide u. Rüben
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser
Woldemar Günter,
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Felle und Oele
Poznań, ul Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

„UNAMEL"
feinster künstlicher
Tafel-Honig
von vorzüglichem Geschmack.
Nährwert: 1 Eßlöffel = 1 Hühnerei.
Alleiniger Hersteller:
Dr. W. A. HENATSCH, Unisław
powiat Chełmno.

Damengarderobe
wird angefertigt
Poznań, ul. Głogowska 105 I r.

Zum **Wäscheausbessern** empfehle mich.
Angebote unter 5341 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lehrer, 30er, ev., 1,70 m groß, brünett, mit sehr guter Stelle, wünscht mit entspr. vermögendem, wenn mögl. musikal. evangl. Fräulein von 18—28 Jahren mit entsprechender Größe Bekanntschaft zwecks sofortiger
Heirat.
Offerten nur mit Bild erb. unter B. Z. 5334 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zentrifugen Lanz Mannheim
sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Dienstag, den 6. Februar 1923, vormittags 11 Uhr: [5308
Brennholz-Verkauf
(meistbietend)
zirka 80 Rm Stubben,
„ 150 Strauchhaufen, } Schlag 22/23.
Rollen, Astreisig,
Gleichzeitig habe zirka 40 fm Langholz, 4. Klasse, zu verkaufen.
Herm. Andreas, Piotrowo b. Obrzycko.

2 Dampfpflugsätze
Fabrikat Fowler 16 PS. mit Fünfscharpflug und Zubehör sofort zu verkaufen. (5332
M scate, Betcke & Co.
Maschinenfabrik Tczew.

Kino Apollo
Piekary 17.
Heute und die nächsten Tage das mit grossem Erfolg gespielte amerikanische elfaktige Drama unter dem Titel
„Der Weg nach dem Osten"
mit Liljana Gish, der berühmten Heldin in den „Zwei Waisen".
Beginn um 4½, 6½, und 8½ Uhr.
Die Kasse ist täglich von 12—2 und von 4 Uhr an geöffnet.

Spielplan des Großen Theaters.
Dienstag, den 6. 2. abends 7½ Uhr: „Aida", Oper von Verdi.
Mittwoch, den 7. 2. abends 7½ Uhr: „Die Fledermaus", Komische Oper von Strauß.
Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol. Ecke ul. Fredry und Sew. Mielżyńskiego.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.
An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Februar 1923

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Futterkartoffeln
sofort ab Poznań billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Wohnungen

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
ev. mit Pension.
Gefl. Angebote unter 5320 an die Geschäftsstelle d. Bl.

COLOSSEUM
św. Marcin 65.
Vom 5. bis 11. Februar:
Ritter der Nacht
Aussergewöhnliche Spannung hervorrufendes Detektiv- u. Sensations-Drama in 6 Akten mit **Bob Hill** in der Hauptrolle.

Treibriemen


Poznań, ul. Michałkowo 23. Telef. 4019

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 5. Februar.

Nationaldemokratische Versammlung.

Die polnische nationaldemokratische Partei hielt Freitag mittag im Zoologischen Garten eine Versammlung ab, in der zunächst der Abg. Stanisław Kozicki über die wirtschaftliche Lage und über die Stellungnahme der Rechtspartei zu der gegenwärtigen Regierung berichtete.

Er begann mit einer Schilderung der Maßnahmen, die angeblich zu einer Entwertung des Geldes und der Valuta geführt haben. Man glaubte in der ersten Zeit, ohne Einnahmen auskommen zu können. Da keine Mittel vorhanden waren, begann man schließlich fleißig Papiergeld zu drucken, das aber, je mehr davon gedruckt wird, im steigenden Maße fällt. Nach Ansicht des Redners müsse man jetzt die Steuern in der Höhe der Vorkriegszeit für den Staat und die Kommunen erheben. So betrugen die Einnahmen in der Vorkriegszeit aus den Steuern 300 Millionen Mark, heute sind es nur noch 5 Millionen Mark. Die Teuerung sei keine Folge des Wuchers (???), sondern habe allein in dem Fallen des Geldes ihre Ursache, wenn auch zugegeben werden müsse, daß dieses Fallen durch allerlei unlautere Elemente zur Bereicherung ausgenutzt werde. (Na also!) Die wichtigste Forderung sei jetzt die Stabilisierung der Valuta und die politische Orientierung und die Herstellung des Gleichgewichts in den Einnahmen und Ausgaben des Staates, die von der Regierung an die erste Stelle gestellt werden müssen. Bürger, Hausbesitzer, Landwirte und Industrielle müßten aber in die Lage versetzt werden, die Steuern zu zahlen, und dieses werde wieder von der Politik, die die Regierung einschlägt, abhängig werden. Dem Staate habe ferner der Klassenkampf, der bis jetzt in Polen geführt wurde, erheblich geschadet. Die Arbeiterabgeordneten dachten nach Ansicht des Redners nur an die Arbeiter, die Abgeordneten der Witos-Partei nur an ihre Anhänger. Reformen kosten Geld. Woher der Staat, die Kommunen das nehmen sollen, danach fragte kein Mensch. Polen sollte der beste Staat in der Welt sein. Heute haben unsere Eisenbahnen das größte Defizit.

Der Redner erging sich dann in Angriffen gegen die jetzige Regierung, gegen Piłsudski, gegen die Juden und die nationalen Minderheiten und sagte am Schluß seiner Rede: „Herr Sikorski hat gedacht, sich auf die Rechte stützen zu können, aber wir sind jetzt klüger geworden. Die Aussichten der Witos-Partei sind jetzt sehr günstig. Herr Witos ist ein kluger Mann. Aber die Partei schwankt, ob sie zu uns herüberkommen soll. Wir verlangen eine Regierung, die das Vertrauen der breiten Bevölkerung besitzt. (Lebhafter Beifall.) Die einzige Rettung sei eine Regierung der Rechtspartei und der positiven Arbeit."

Die Abg. Frau Sokolnicka sagte: „Wir fühlen uns stark, auch wenn wir heute keine Mehrheit in diesem Sejm besitzen. Wir haben alles ertragen, die preußische, österreichische und russische Herrschaft. Wir haben auch die Regierung eines Piłsudski und eines Witos ertragen. Aber wir haben die Gewißheit, daß wir aus dieser Periode zu einer besseren gelangen werden. Wir kämpfen gegen die jetzige Regierung und für ihre Beseitigung.

Säuglingsheim im Posener Diakonissenhause.

Im Laufe des Januar ist das Säuglingsheim in Birnbaum, das eine Reihe von Jahren wertvolle Arbeit geleistet hat, wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgelöst worden. Besonders auf Anregung des Evangelischen Erziehungsvereins, der dorthin eine Anzahl evangelischer Säuglinge in Pflege gegeben hatte und nun in Verlegenheit war, wo er in Zukunft diese Kinder unterbringen sollte, hat sich die Leitung des Posener Diakonissenhauses entschlossen, im Diakonissenhause in schönen und sehr geeigneten Räumen ein Säuglingsheim einzurichten. Es müssen damit neue erhebliche Lasten übernommen werden, da der Evangelische Erziehungsverein nicht in der Lage ist, für die von ihm überwiesenen Kinder die Unterhaltungskosten in voller Höhe zu tragen. Das Diakonissenhaus vertraut jedoch darauf, daß die Liebe der Glaubensgenossen, die so viel für diese große evangelische Anstalt tut, auch diesem neuen Arbeitszweig ihre Fürsorge zuwenden wird, um das Gedeihen auch der ärmsten und verlassensten Kleinen, soweit es in Menschenkraft steht, sicher zu stellen. Das Heim ist bereits mit 9 Säuglingen eröffnet, aber es kann noch nicht voll belegt werden, weil es noch an Säuglingswäsche (besonders Windeln) und Gummiunterlagen fehlt. Das Diakonissenhaus bittet deshalb herzlich, in der Familie etwa entbehrliche Säuglingssachen ihm geschenkweise zu überlassen. Anschrift: Posen, ul. Grunwaldzka 49 (fr. Augusta Viktoriastr.), oder zur Anschaffung dieser Gegenstände besondere Geldspenden auf sein Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3 (fr. Berlinertor) zu überweisen.

Märchenabend der deutschen Wanderspiele.

Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstalteten die deutschen Wanderspiele am Sonnabend nachmittag einen Märchenabend für die deutsche Jugend. Märchen, leuchtende Kinderaugen und klopfende Kinderherzen und außerdem auch ein frisches erlösendes Lachen gehören untrennbar zusammen, und die Erwachsenen werden in einer solchen Kindermärchengemeinde bei der Erinnerung an den Märchenzauber der eigenen Jugend wieder jung inmitten einer so begeisterten fröhlichen Schar, wie sie der Märchenabend aus allen deutschen Schulen zusammengebracht hatte, und man jubelte im Herzen mit bei den Heiterkeitsausbrüchen und Beifallskundgebungen, die den Saal durchbrausten. Nachdem einige Schwierigkeiten, die das Auffinden der Sitzplätze bereitete, da man wohl numerierte Plätze verkauft, diese aber hinterher der freien Wahl der Erschienenen überlassen hatte, glücklich überwunden waren, konnte das Spiel beginnen. Etwas ernsteren Charakter trug das erste Märchen „Gevatter Tod", das den Vertrag des Todes mit einem Arzt behandelt, nach dem der erstere dem Jünger Aeskulaps, je nachdem, ob er am Krankenbette am Kopfe des Kranken erscheint oder zu dessen Füßen, ankündigt, ob der Kranke wieder genesen oder sterben wird. Als der Arzt dann dem Tode zweimal ein Schnippchen schlägt und ihn um seine Beute bringt, indem er den Kranken umdreht, muß er für seine Vermessenheit selbst den Tod erleiden. Im zweiten Märchen „Das tapfere Schneiderlein" wird der Aufstieg des gerissenen Schneiderleins, der sieben auf einmal totschlägt, zum Prinzgemahl und gar zum König des Landes in realistischer Deutlichkeit mit burlesker Komik vorgeführt. Ganz besonders behagte unserer Jugend die frische Fröhlichkeit und Verschlagenheit des tapferen Schneiderleins, sie kreischte vor Vergnügen und wand sich vor Lachen bei den tollen Kapriolen der beiden Riesen, die sich schließlich gegenseitig umbringen. Auf einen übermütigen Quartaner hatten die Jau-Jaulaute des einen Riesen mit dessen tollen Sprüngen solchen Eindruck gemacht, daß er sie nach Schluß der Vorstellung draußen zur Heiterkeit seiner Mitschüler naturgetreu kopierte. Die Darstellung der beiden Märchen durch die Mitglieder der deutschen Wanderspiele erntete das Wohlgefallen der unbestechlichen jugendlichen Kritik verdientermaßen. Nur der Vertreter der Königsrolle im ersten Märchen war jeder Zoll kein König. Die Darsteller der übrigen Rollen waren mit Lust und Liebe und zum weitaus größten Teil mit gutem Gelingen bei der Sache. Der stürmische Beifall der Kinder wie der Erwachsenen war wohl der schönste Lohn für die Mitglieder der deutschen Wanderspiele. hb.

Volkstümliches Konzert.

Der Verein Deutscher Sänger trat Sonntag nachmittag im Evangelischen Vereinshause nach längerer Zeit zum ersten Male wieder unter der Leitung seines Liedermeisters Walther Kroll vor die Öffentlichkeit und bereitete den Zuhörern, deren Reihe leider manche Lücken aufwiesen, durch seine eigenen Darbietungen, wie durch die der gewonnenen Vokal- und Instrumentalsolisten einige Stunden der Erbauung und Loslösung von den schweren Sorgen der Gegenwart. Der Verein bewies mit seinen Männerchören wie mit den Doppelquartetten, daß er mit großem Eifer und schönem Verständnis an dem Taktstock seines tüchtigen Leiters hängt, der die Chöre zu packen und mit sich zu reißen versteht. Besonders deutlich zeigte sich das bei der figurenreichen Polka Mazurka von Rudolf Wagner am Schlusse des Abends. Daß der Leiter des Vereins das Klavier gut beherrscht, bewies er mit dem Vortrage zu vier Händen der Ouvertüre zur Suppéschen Oper „Pique Dame" gemeinsam mit Herrn Ullrich. Der Vortrag bildete den verheißungsvollen Auftakt für die ganze Veranstaltung. Herr Konzertmeister Bernhard Ehrenberg erwies sich durch seine technisch vollendeten, ausdrucksvollen Violinvorträge von Beethoven, Vieuxtemps, Burmester und Hubay wieder als vollkommener Beherrscher seines klangvollen Instruments und mußte sich schließlich, von dem stürmischen Beifall gedrängt, zu einer Zugabe verstehen. Dieser Beifall galt aber auch der verständnisvollen dezenten Klavierbegleitung des Frl. Schultheiß. Recht eindrucksvoll wirkten weiter die erlesenen Soprangesänge der Konzertsängerin Biging-Mann, einer Tochter der Stadt Posen, bei denen unter der angemessenen Klavierbegleitung von Frau Moos Schubert und Richard Strauß zu Worte kamen und auf die Zuhörer so erhebend wirkten, daß die Sängerin sich noch zur Zugabe des „Freudvoll und leidvoll" von Schubert verstehen mußte. In dem Lehrer und Kantor Hoffmann aus Schroda lernte man nicht nur einen temperamentvollen vortrefflichen Beherrscher des Klaviers, sondern auch einen tüchtigen Komponisten kennen, denn die Zugabe, zu der ihn rauschender Beifall zwang, war ein Werk eigener Vertonung des Herrn Hoffmann, dem man hoffentlich in den Posener Konzertsälen noch öfter begegnen wird. Alles in allem ein schöner Genuß, der den Besuchern geboten wurde. hb.

✗ **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch abends 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:**

Wahl von Ausschußmitgliedern für die Abschätzung der Gebäudesteuer; Bewilligung einer Repräsentationszulage für zwei Beamte; Erhöhung der Gebühren für das Rangieren auf der städtischen Umladerampe; Erhöhung der Steuersätze für jeden Meter Häuserfront (Anwohnerkosten); Erhöhung der Marktgebühren; Erhöhung der Arbeiterlöhne; die Angelegenheit der Stadttheater; Beschluß einer Satzung über die Erhebung einer Kraftwagensteuer.

Verbot der Verwendung deutscher Vordrucke in Posen-Pommerellen. Das Post- und Telegraphenministerium hat angeordnet, daß die von der deutschen Verwaltung übernommenen deutschsprachigen Formulare im Außendienst nicht verwendet werden dürfen. Nur im inneren Dienst können sie nach Durchstreichung des deutschen Textes aufgebraucht werden.

Gegen die Anpreisung von Kurpfuschern wendet sich folgende Bekanntmachung des Starostwo Grodzkie: Die Anzeigen von Kurpfuschern in Tagesblättern sind bereits eine Plage geworden, und angesichts des Gesetzes über die Ausübung der Ärztepraxis, auch eine Anomalie, der mit der größten Entschiedenheit ein Ende bereitet werden muß. Aus diesem Grunde mache ich die Herren verantwortlichen Redakteure darauf aufmerksam, daß Inserate, betreffend Heilung von seiten der Personen, die dazu nicht berufen sind, außerdem die Anoncierung von Gegenständen, Apparaten, Methoden und Heilmitteln, die das Publikum irreführen können, auf Grund der Paragraphen 9 und 10 der Polizeiverordnung vom 26. 11. 1902 verboten und strafbar ist. Falls diese Ermahnung ohne Erfolg bleiben sollte, wird die höchste zulässige Strafe angewendet, und zwar sowohl gegen die inserierenden Kurpfuscher als auch gegen die verantwortlichen Inseratenredakteure.

Wiederaufnahme der amerikanischen Visaerteilung. Die vor kurzem unterbrochene Erteilung des Visums nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde nunmehr wieder aufgenommen. Die betreffenden Personen haben sich in dieser Angelegenheit an das amerikanische Konsulat in Warschau zu wenden.

Miljonówkaziehung. In der letzten Ziehung gewann das Los Nr. 2 005 261.

Generalversammlung der Historischen Gesellschaft. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, dem 6. Februar, abends 8 Uhr, in den Räumen der Deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 1, eine außerordentliche Generalversammlung der Historischen Gesellschaft für Posen stattfindet, bei der um möglichst zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wegen der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Tagesordnung gebeten wird. Außerdem findet ein Vortrag von Herrn Dr. Loewenthal über „die Geschichte Polens im Spiegel der polnischen Dichtung" statt. Gäste sind willkommen.

Der Verein deutscher Katholiken hielt am gestrigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Knotheschen Lyzeums eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Domherr Klinke, begrüßte in warmen Worten die Erschienenen, besonders als Gast Frl. Dr. Imle, die trotz der Ungunst der Zeit und sonstiger Schwierigkeiten gekommen sei, um aus ihrem reichen Schatze von Wissen und Erfahrung uns durch einen Vortrag über „Christus und die moderne Welt" zu erfreuen. Die Rednerin sprach in formvollendeter Weise über den Weltenheiland, den Weg, die Wahrheit und das Leben; sie berührte die tiefen Schäden, die gewaltigen Probleme der Gegenwart und wies nach, daß eine Besserung nur durch einmütige Arbeit an sich und an den anderen, eine endgültige und zufriedenstellende Lösung der schwerwiegenden Zeitfragen und durch die wirkliche Nachfolge Christi erfolgen könne. Die Anwesenden waren den etwa einstündigen, ergreifenden Ausführungen mit ungeteilter Aufmerksamkeit gefolgt. Der herzliche Dank des Vorsitzenden an die Rednerin schloß mit einem „Auf Wiedersehen". Er berichtete sodann kurz über die Arbeiten der Deutschen Sejmfraktion in Warschau und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für die Minderheiten vielleicht bessere Zeiten kommen werden. Sodann berichtete Präbendar Bleske über die Verhältnisse und die Lage der deutschen Katholiken an der Franziskanerkirche. Schmerzlich empfanden es die Versammelten, daß die dem deutschen Gesangschor gehörenden Musikalien diesem entzogen sind; es wurde tief beklagt, daß die deutschen Gottesdienste noch so oft Störungen erlitten, daß besondere Andachten, Marienandachten u. dgl. nicht mehr stattfinden und daß statt der aus unserer Diözese stammenden Geistlichen ein fremder Pater die Seelsorge über die deutschen Katholiken übernehmen solle. Die Versammlung erhob lebhaften Protest gegen diese Zurücksetzung und beauftragte den Kirchenvorstand, ihre Wünsche an geeigneter Stelle und in rechter Weise zum Ausdruck zu bringen.

Der Kreisbauernverein Posen hält Mittwoch, mittags 12 Uhr, im Evangelischen Vereinshause eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Berichterstattung über die Gesamtausschußsitzung des Hauptbauernvereins, Vortrag über Haferbau, Berichterstattung über die Ackerbauabteilung des Hauptvereins; ein Kartoffelanbauversuch in Kleszczewo (Ausstellung von Kartoffelproben) usw.

Ausbildung von jungen Mädchen. Im polnischen Gebiet, dicht an der Freistaatgrenze liegt die Frauenschule Scherpingen, die mit ihren guten Lehreinrichtungen eine vielseitige Ausbildungsstätte für junge Mädchen ist. Um jeden Gelegenheit zur Aufnahme zu geben, sind in Scherpingen Lehrgänge für Mädchen mit höherer und Volksschulbildung eingerichtet. Der Stundenplan umfaßt alle Gebiete der ländlichen Hauswirtschaft, Kochen, Backen, Einmachen, Wäschebehandlung, Hausarbeit, Handarbeit und Schneidern, Gartenbau und Geflügelzucht. Zum besonderen Verständnis und zur Vervollkommnung der allgemeinen Bildung dienen die theoretischen Stunden, die zum Teil von auswärtigen Fachlehrern erteilt werden. Grundsätzlich wird jede körperliche Überanstrengung vermieden. Der vollständige Lehrgang dauert ein Jahr; auf besonderen Wunsch werden auch Schülerinnen für kürzere Zeit aufgenommen. Nach vollendeter Ausbildung vermittelt die Schule abgehenden Schülerinnen angemessene Stellen. Nähere Auskunft und Schulpläne sind zu haben durch die Vorsteherin Fräulein Ingeborg v. Gyldenfeldt, Scherpingen, Post Rukoschin, Kreis Dirschau. (Siehe die heutige Anzeige.)

✗ **Verirrtes Kind.** Gestern abend wurde auf der Św. Marcin (fr. St. Martinstraße) ein dreijähriger Knabe, der nur seinen Vornamen Władysław angeben kann, umherirrend aufgegriffen und dem Stadtkrankenhause zugeführt. Er war bekleidet mit einem dunkelblauen Anzuge, braunen Schuhen, schwarzen Strümpfen und einer beigefarbigen Mütze.

✗ **Selbstmord eines jungen Mädchens.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr beobachteten zwei Spaziergänger, daß in der Nähe der Wolfsmühle hinter dem Schilling ein 19—20jähriges unbekanntes Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Warthe sprang; es ging sofort unter und ertrank. Sie trug auf dem Kopfe einen roten Hut, der zunächst eine Zeitlang auf der Warthe schwamm und schließlich ebenfalls unterging.

✗ **Weitere Raubüberfälle.** Die dreiköpfige Banditenbande, die, wie berichtet, in der vergangenen Woche in der Nähe von Kobelnitz zwei mit dem Zuge eingetroffene Arbeiter überfiel und beraubte, hat nach Ermittelungen der hiesigen Kriminalpolizei noch weitere Banditenüberfälle auf dem Kerbholz. Das Haupt der Bande ist der inzwischen verhaftete 24jährige Wladislaus Roszkiewicz aus Pudewitz, der früher als Grubenarbeiter in Oberschlesien beschäftigt war. Die Bande hat am 26. v. Mts. abends auf den Schmiedegesellen Osmiałowski aus Tarnowo bei Kostschin, als er auf seinem Rade nach Hause fuhr, auf der Chaussee einen Überfall verübt. Roszkiewicz warf ihn vom Rade, hielt ihm einen Revolver vor und raubte ihm 15 000 M., sowie eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette. Dann verprügelte er sein Opfer und warf das Rad mit voller Wucht auf die Erde, so daß es zertrümmert wurde. — An demselben Tage überfielen sie den Gastwirt Maximilian Szurkowski, als er von Posen nach Nekla mit seinem Kutscher auf einem Wagen nach Hause fuhr. In der Nähe von Paczkowo bei Kostschin traten die Mitglieder der Bande an den Wagen heran, nachdem Roszkiewicz auf die Insassen einen Schuß abgegeben hatte. Er forderte den Gastwirt samt seinem Knechte auf, die Hände hochzuheben, gab aber seinen Spießgesellen den Auftrag, sofort auf sie zu schießen, sobald sie die Arme sinken lassen würden. Dann entriß er dem Gastwirt die Uhr und 20 000 M. aus einer Geldtasche und raubte 29 Flaschen Likör. Aus Wut darüber, keine größere greifbare Beute machen zu können, warf er die neuen Möbel, die Szurkowski für seine demnächst stattfindende Eheschließung gekauft hatte, auf die Erde, daß sie in Trümmer gingen. Von seinem ursprünglichen Plan, ihm auch noch die Stiefel zu rauben, ließ er schließlich auf des Überfallenen inständiges Bitten ab. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die freche Räuberbande auch den Überfall auf den Posener Seminaristen in der Nähe von Lettberg verübt hat. Gegen derartige Banditen ist die strengste Bestrafung am Platze. Den besten Schutz gegen sie würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Aufrechterhaltung der Standgerichte geboten haben.

✗ **Auf frischer Tat ertappt** wurde gestern in den Redaktionsräumen eines polnischen Blattes in der ul. Piekary 20/21 (früher Bäckerstaße) ein Einbrecher. Er hatte bereits eine recht nette Beute in Gestalt einer Schreibmaschine, einer Ledermappe und einer Damenbluse zusammengestellt, als plötzlich ein Redaktionsmitglied erschien. Nunmehr hielt es der „Herr" Einbrecher für angebracht, unter Hinterlassung der Diebesbeute Fersengeld zu geben.

✗ **Als Einbrecher festgenommen** wurden zwei junge Burschen namens Jan Stasiak und Franz Sternala, die am Stary Rynek 84 und 92 (fr. Alter Markt) zwei Schaufenster ausgeplündert hatten. Aus dem einen hatten sie Handschuhe, aus dem anderen Schals gestohlen.

✗ **Einbruchsdiebstahl.** Aus einem Speicher am Tama Garbarska 3 (fr. Gerberdamm) wurden durch Einbruch 27 Ziegen-, 61 Hasen- und einige Kaninchenfelle im Gesamtwerte von 1 300 000 Mark gestohlen.

---

* **Birnbaum, 3. Februar.** Die elektrische Überlandzentrale hat am Mittwoch die Zuführung der elektrischen Energie nach Polen unterbrochen, so daß unsere Stadt jetzt ohne elektrisches Licht und Kraft ist. Die Zentrale hat diese in unser Erwerbsleben schwer eingreifende Maßnahme damit begründet, daß sie sich seit September 1919 bei allen maßgebenden Ministerien und Behörden vergeblich bemüht habe, ungehinderten Verkehr ihrer Organe und zollfreie Ein- und Ausfuhr aller Betriebsmaterialien, wie solches im Interesse der Stromabnehmer in Polen liegt, durchzusetzen. Seit Jahr und Tag bestrebt sich die Überlandzentrale, defekte Transformatoren zur Reparatur nach Deutschland auszuführen. Trotzdem auch dies nur im Interesse der hiesigen Abnehmer liegt, seien alle dahingehenden Bemühungen gescheitert. Auch der Zweckverband in Kwilcz habe trotz eifrigen Bestrebens dies nicht durchzusetzen vermocht. Die Überlandzentrale habe sich daher nochmals an die Ministerien, die Eisenbahndirektion und sonstige Behörden gewandt und Anfang dieses Monats eine allerletzte Frist zum 31. Januar gestellt. — Auf dem letzten Wochenmarkte kam es zu unliebsamen Vorfällen. Frauen vom Lande, die Butter auf den Markt gebracht hatten, wurden von Verbrauchern wegen der verlangten hohen Preise belästigt. Derartige Begebenheiten sind im allgemeinen Interesse zu bedauern, da dadurch der Marktverkehr und mit ihm die Ernährung unserer Mitbürger keineswegs gefördert werden.

* **Bromberg, 3. Februar.** Die „Deutsche Rundschau" schreibt: Nicht Milliarden, „nur" Millionen. Wir berichteten vorgestern von einem Milliardendiebstahl, begangen an der amerikanischen Polin Kopańska, wohnhaft in Bromberg, Promenadenstraße 4, der auf dem Wiener Bahnhof in Warschau eine Handtasche mit angeblich 160 000 Dollars gestohlen worden war. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich bei der Angabe von 160 000 Dollars um einen Schreibfehler bei dem Protokoll. Tatsächlich enthielt die Tasche nur 160 Dollars, also 5 600 000 M. Der Verdacht der Kriminalpolizei fällt übrigens auf einen jungen Mann, der die Kopańska dabei beobachtete, wie sie auf der hiesigen Landesdarlehnskasse Dollars einwechselte. Er folgt ihr dann auch auf den Bahnhof, löste sich ebenfalls eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Warschau, stieg auch in dasselbe Abteil mit ihr ein und verübte später den Diebstahl. Bisher haben die Nachforschungen aber noch zu keinem klaren Ergebnis geführt.

p. **Czarnikau, 5. Februar.** Im Dorfe Gołembice hiesigen Kreises ermordete der 26jährige Landwirt Paul Radke am Freitag nachmittag 5½ Uhr aus unbekannter Ursache seine um

16 Jahre ältere Ehefrau Wanda. Der Mörder, der geständig ist, wurde in Untersuchungshaft genommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Dirschau, 4. Februar.** Der Mörder des Drewschen Ehepaares aus Dirschauerwiesen ist in der Person des Knechtes Johann Sachse Dienstag in Strasburg verhaftet worden, wo er sich unter dem Namen Schillmann herumgetrieben hat.

pr. Margonin, 4. Februar. Am 27. v. Mts. feierte der evangelische Gesangverein sein Wintervergnügen, zu dem die Eingeladenen recht zahlreich erschienen waren, so daß der Gusesche Saal besetzt war. Die vorgetragenen vierstimmigen Gesangstücke ließen erkennen, daß der noch junge Verein unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Lehrer Bathelt, recht fleißig gearbeitet hat. Zum Schlusse wurde die Humoreske „Der Nachtwächter“ recht flott aufgeführt und löste wahre Lachsalven bei den Zuschauern aus. Die in den Zwischenpausen konzertierende Kapelle Breitenbach-Jurkowski trug durch ihre Leistungen wesentlich zu dem Erfolg des unterhaltenden Abends bei. Der folgende Tanz hielt die Jugend in fröhlicher Stimmung beisammen.

□ **Proszów, Kreis Kempen, 4. Februar.** Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde und weiterer Kreise feierten am 27. v. Mts. der 87jährige Bauer-Auszügler Karl Hojenski und seine 78jährige Gattin ihre Diamantene Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich noch zufriedenstellender körperlicher Rüstigkeit und voller geistiger Frische erfreut, war an diesem so seltenen Feste umgeben von seinen sieben Kindern, 27 Enkel- und 6 Urenkelkindern, sowie von zahlreichen Anverwandten und Freunden. In der altehrwürdigen Dorfkirche zelebrierte der Erzpriester Polednia ein Hochamt mit anschließendem Tedeum, worauf er ein das Jubelpaar hoch ehrendes Glückwunschschreiben des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Adolf Bertram verlas und es dann dem Jubelbräutigam aushändigte. Bei dem Festmahl im gastlichen Hause des Sohnes Johann Hojenski feierte der Pfarrer Kubis-Michelsdorf das Jubelpaar und überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Geistlichkeit des Kreises Namslau, die den Jubilar aus seiner fast 45jährigen, uneigennützigen, treuen Tätigkeit als Kirchenvater an unserer Kirche kennen und schätzen gelernt hat. Das Fest nahm einen schönen, harmonischen Verlauf. Hojenski war Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71; auch während des Weltkrieges war er „mobil“, nämlich hinter dem Pfluge, indem er trotz seines hohen Alters das 100 Morgen große Gut seines eingezogenen Sohnes Johann selbsttätig verwaltete. — Möge dem ehrwürdigen, allseitig hochgeachteten Jubelpaar ein weiterer gesegneter und friedlicher Lebensabend beschieden sein!

Neues vom Tage.

§ **Grubenunglück in Deutsch-Oberschlesien.** Auf der Heinitzgrube bei Beuthen ereignete sich eine furchtbare Explosionskatastrophe. Soweit bisher festgestellt werden konnte, erstreckt sich die Unglücksstätte vom Gottbeglückschacht bis zum Römhildschacht auf 540-, 620- und 660-Meter-Sohle. Die gesamte dort arbeitende Belegschaft von mehreren hundert Mann ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsmannschaften des Werkes und fast aller umliegenden Gruben nahmen, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, die Rettungsarbeiten sofort auf. Es stellte sich heraus, daß eine äußerst heftige Kohlenstaubexplosion stattgefunden hatte. Da das Brandfeld schnell von Kohlenoxyd frei war, konnten die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen werden. Bis nachmittags 3 Uhr wurden 150 Bergleute zutage gebracht. Siebzig Verunglückte mußten dem Lazarett zugeführt werden. Die Zahl der Toten beträgt 141.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

E. in P. Eine derartige (polnische) Haushaltungsschule besteht in Posen an der Ecke ul. Zwierzyniecka und ul. Glogowska (früher Tiergarten- und Glogauer Straße.)

O. K. T. Derartige Pachtverträge, bei denen die zeitgemäße Pachterhöhung von dem Pächter verweigert wird, verstoßen nach § 157 des B. G. B. gegen Treu und Glauben.

A. E. in O. 1. Wenn Sie keine gute Katze zur Verfügung haben, müssen Sie sich in einer Apotheke Giftweizen gegen die Mäuseplage verschaffen. 2. Gute Legehühner sind Orpington und Italiener. 3. In jeder Buchhandlung, z. B. in Posen in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, ul. Wjazdowa (fr. Berlinertor) und in der Rehfeldschen Buchhandlung, Inh. Curt Böttger, ul. Kantaka (fr. Bismarckstraße).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Veränderter Emissionspreis der Goldanleihe.** Durch eine Verfügung des Finanzministeriums vom 3. d. Mts. ist der Emissionspreis für Obligationen der 8prozentigen Goldanleihe 1922 mit Gültigkeit vom 5. d. Mts. dahin geändert worden, daß als Berechnungsgrundlage der polnische Gulden zu 5500 Mark angenommen wurde, was bei einer Obligation von 10 000 Mk. polnisch und 10 polnischen Gulden einen Obligationspreis von 65 000 Mk., bei einer Obligation von 50 000 Mk. und 50 polnischen Gulden einen solchen von 325 000 Mk. ausmacht.

Offizielle Warschauer Börse vom 3. Februar.

Devisen:

Belgien	1805. 1780. 1785,	Paris	2060. 2075. 2065,
Berlin	0.89. 0.85.	Schweiz	6425. 6400,
London	159 000. 157 200 157 625.	Wien	50
Italien	1627½.	Holland	13 900.
Neuyork	34 000 33 800.		

Danziger Mittagskurse vom 5. Februar.

Die polnische Mark in Danzig ..... 115—120

Der Dollar in Danzig .... 42 000—45 000

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Februar 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	115 000—125 00	Buchweizen	55 000—60 000
Roggen	98 000—10[illegible]00	Gelber Klee	500 000—700 000
Braugerste	75 000—80 000	Roter Klee	1 000 000—1 800 000
Hafer	75 000 80 000	Weißer Klee	1 200 000—2 000 000
Weizenmehl 65	185 [illegible]00—195 000	Schwed. Klee	1 200 000—1 700 000
Roggenmehl 70	163 000—173 00	Gemenge	900 000—110 000
(inkl. Säcke)		Timothy-Klee	400 000—720 000
Weizenkleie	55 000	Raigras	300 000—500 000
Roggenkleie	55 000	Senf	320 000—400 000
Fabrikkartoffeln	7200—8200	Getreidestroh, lose	3 000—27 000
Felderbsen	85 000—95 000	„ gepr.	31 000—35 000
Viktoriaerbsen	110 000—120 000	Heu, lose	21 000—25 000
Serradella	130 000—150 00	„ gepr.	27 000—31 000

Zufuhrmangel dauert fort. — Stimmung: fest.

Berliner Produktenbericht vom 3. Februar.

Amtliche Produktenbörse, per 50 kg in Mark.

Weizen		**Roggenmehl**	
märkischer	62000—61000	für 100 kg	160 000—170 000
pommerscher	—	Weizenkleie	33000
schlesischer	—	Roggenkleie	33000
Roggen		Raps	90000—100000
märkischer	54000—52000	Leinsaat	—
westpreußischer	—	**Hülsenfrüchte**	
pommerscher	—	Viktoriaerbsen	85000—95000
Gerste		kl. Speiseerbsen	70000—80000
Sommergerste	—	Futtererbsen	50000—60000
märkische	53000—52000	Peluschken	100000—133000
Hafer		Ackerbohnen	7[illegible]000—75[illegible]00
märkischer	43000—45000	Wicken	100000—120000
pommerscher	—	Blaue Lupinen	4[illegible]000 60000
schlesischer	—	Gelbe „	6[illegible]000 85000
mecklenburger	—	Serradella	14[illegible]000—175000
Mais		Rapskuchen	41000—44000
loko Berlin	61000—62000	Trockenschnitzel	21000—[illegible]2000
frei Hamburg	—	Zuckerschnitzel	29000—30000
Weizenmehl		Torfmelasse	15000
für 100 kg	150 000—205 000	Kartoffelflocken	33000—35000

= **Hamburger Cifnotierungen für Importgetreide.** Mais, am. mix. 9.30 M., gelb La Plata faq. 9.30 M., Gerste, Donau 62/63 Kg. 8.60 Fl., Roggen, Western II 10.95 Fl., La Plata-Leinsaat 21.75 Fl., Weizenkleie 7.20 M., Pollards 7 M. Kurs 16010—16 940.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.